

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 321—324

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

25. Juni 1918.

Der Rückgang des englischen Außenhandels eine wertvolle Lehre.

Während das englische Handelsamt sich bemüht, durch seine Statistik des Außenhandels mit ihren Rekordziffern der Einfuhrwerte aller Welt die Wirkungslosigkeit des U-Bootkrieges zu beweisen, hat der Leiter des Handelsministeriums, Sir Albert Stanley, am 15./5. eine Rede gehalten, in der er u. a. über den gewaltigen Rückgang der Einfuhrmengen des Landes seit Kriegsbeginn sprach. „Im Jahre 1917“, sagte er, „betrug die Einfuhr nur ungefähr zwei Drittel der Einfuhr des Jahres 1913, und in diesem Jahre wird nur mit einer Einfuhr, die nicht mehr als die Hälfte von 1913 darstellen wird, gerechnet werden können.“ Das stimmt, wie wir feststellen wollen, mit unseren Berechnungen (S. 93) merkwürdig gut überein. Während aber jeder unbefangene Beobachter aus dieser ministeriellen Feststellung auf den Anfang vom Ende der englischen Herrlichkeit und Weltmachtstellung schließen wird, weiß der Minister selbst sogar aus dieser Blüte Honig zu saugen, den er seinen Landsleuten um den Mund streicht. Er bezeichnet die Tatsache, daß England mit der Hälfte der normalen Einfuhr durchhalten könne, „als eine sehr wertvolle Lehre, an die man sich nach dem Kriege erinnern solle. Es würde sehr bedauerlich sein, wenn England wieder in Abhängigkeit von fremden Quellen für den täglichen Bedarf käme“. Zunächst ist noch sehr zweifelhaft, ob England auf die Dauer mit der Hälfte der Einfuhr auskommt; es hat auch jetzt zweifellos einen höheren Bedarf, der einfach aus noch vorhandenen, aber naturgemäß sich schnell erschöpfenden Vorräten befriedigt wird. Wie denkt sich Seine Lordschaft das Durchhalten, wenn diese Lager demnächst geräumt sein werden? Sodann aber ist es doch ein geradezu bewundernswerter Optimismus, anzunehmen, daß die englische Einfuhr jetzt auf ihrem äußersten Tiefstand angelangt sei. Wenn der Rückgang der Einfuhr in weniger als Jahresfrist von einem Drittel auf die Hälfte der normalen angewachsen ist, so ist das ein Beweis dafür, auf wie abschüssiger Bahn sich Englands Versorgung befindet. Unaufhaltsam nähert es sich dem Zeitpunkt, an dem ein Durchhalten nur noch unter Preisgabe unmittelbarer militärischer Interessen möglich ist — bis zu gewissem Grade ist dies zweifellos ja jetzt schon der Fall.

Man müßte sich wundern, wenn Sir Stanleys Landsleute nicht zu den gleichen Schlußfolgerungen gelangten. Die Presse darf sie natürlich nicht laut werden lassen. Immerhin bemerken wir, daß seine Ausführungen die schärfste Kritik im „Economist“ vom 25./5. gefunden haben, soweit sie die Nutzenanwendung der „wertvollen Lehre“ auf die Zeit nach dem Kriege betreffen. Nach dieser Zeitschrift deutet der Wunsch, die Einschränkung des Außenhandels zu einer dauernden werden zu lassen, „auf einen sonderbaren Gemütszustand hin, namentlich wenn man der wirklichen Ursache des Wohlstandes der Völker nachgeht. Man könnte ebensogut jemand beglückwünschen, der durch Sparsamkeitsrücksichten dazu gezwungen ist, barfuß zu gehen, und ihm ans Herz legen, niemals wieder von einem Schuhmacher abhängig zu werden. Sir Albert Stanley scheint vergessen zu haben, daß ein großer Teil unserer Einfuhr aus Rohstoffen besteht, die zur Verarbeitung behufs Ausfuhr verlangt werden. Er kann es doch sicher nicht als Vorteil ansehen, daß unsere Einfuhr von Rohbaumwolle sehr stark zurückgegangen ist, und daß dementsprechend auch unsere Ausfuhr von Garn und Baumwollwaren ganz beträchtlich abgenommen hat. Hält er es etwa auch für einen Vorteil für Großbritannien, daß früher 140 000 t Natronsalpeter, dagegen jetzt weniger als 2000 t eingeführt werden?“

Zur Erläuterung des Gesagten fügt der „Economist“ noch folgende Tabelle bei, die den Rückgang der Ein- und Ausfuhr auf einigen Gebieten klarlegt.

	Einfuhr.		
	1913	1917	Abnahme in %
Rohbaumwolle (100 lbs.) . . .	21 742 987	16 231 713	25,3
Schaf- oder Lammwolle (lbs.) .	802 096 772	625 627 984	9,5
Behauenes Holz (loads) . . .	4 380 321	1 049 150	76,0
Jute (tons)	350 824	110 164	68,6
Holzmasse (tons)	977 957	386 891	60,6
Natronsalpeter (tons)	140 926	1 680	98,8
Phosphors. Kalk u. Rophosphat (tons)	539 016	276 617	48,7

Angew. Chem. 1918. Wirtschaftlicher Teil (III. Band) zu Nr. 51.

Ausfuhr.

	1913	1917	Abnahme in %
Baumwollgarn (lbs.)	210 175 500	133 153 400	36,5
Baumwollwaren (yards) . .	7 075 558 400	4 979 076 900	29,6
Jutefabrikate (yards) . . .	172 386 000	126 280 700	26,6
Leinenfabrikate (yards) . .	193 695 500	103 636 800	46,8

Der „Economist“ fährt dann fort: „Wenn diese Ergebnisse das Ideal darstellen, zu dem der Leiter des Handelsministeriums die britische Industrie führen möchte, so ist die Aussicht auf ein Wiederaufblühen nach dem Kriege und die Möglichkeit, durch eine wirksame, ausgedehnte Handelspolitik die britische Kriegsschuld zu tilgen (davon, daß Deutschland sie bezahlen soll, ist also nicht mehr die Rede! — D. Schriftl.), wenig hoffnungsvoll. Wenn man auch ganz von der Wirkung der Rede im feindlichen Ausland (vgl. unsere vorhin gezogenen Schlußfolgerungen!) schweigen will, muß es doch einen gewaltigen Eindruck auf Großbritannien Verbündete machen, wenn Sir Albert Stanley seinem Vaterlande rät, nach dem Kriege soweit wie möglich nur Inlandhandel zu treiben.“ Da die Zeitschrift einmal dabei ist, ihrem bedrückten Herzen Luft zu machen, steigert sie sich in ihrer Kritik zu einem vernichtenden Urteil über die Unfähigkeit der englischen Staatsmänner und Behörden im allgemeinen, die mit verschiedenen Beispielen belegt wird. U. a. führt sie den Leitartikel der „Morning Post“ vom 17./5. an, der sich mit dem Vorgehen der Regierung in Angelegenheit der Farbstoffindustrie beschäftigt. „Das genannte Blatt schreibt“, so heißt es im „Economist“, „daß Sir Albert Stanley erklärt habe, es seien Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen. Dieser Fortschritt ist jedoch nicht sehr groß. Die Gründung der British Dyes Ltd. wird als unglücklicher Fehlgriß bezeichnet (was hat nun der Firma all ihre teure Reklame — vgl. S. 299, 264 u. a. — genützt! — D. Schriftl.). Jetzt soll die Gesellschaft mit Levinsteins Ltd. vereinigt werden (vgl. S. 199). Es ist keine Ermutigung, daß Sir Evan Jones zum Kommissar für Farbstoffe ernannt worden ist, da sein einziger Befähigungsnachweis seine voraussichtliche Kandidatur der liberalen Partei für Süd-Glamorgan ist. Man könnte verzweifeln, wenn solche Ankündigungen gemacht werden, als seien sie ein wichtiger Sieg in dem großen Kriege, den Großbritannien gegen eine der besten und größten Industrien Deutschlands führt.“ Den Schluß des Artikels des „Economist“ bildet der schwere, im vorigen Satze schon angedeutete Vorwurf, daß die leitenden Staatsmänner Parteipolitik zum Schaden der Allgemeinheit trieben.

Es will uns scheinen, als hätte der „Economist“ die Rede des Handelsministers lediglich als Vorwand genommen, um dem lange angesammelten Unmut über die Maßnahmen der Regierung einmal freien Lauf lassen zu können. Denn es fällt schwer, zu glauben, daß der Verfasser des Artikels die Rede wirklich ernst genommen haben kann. In Wirklichkeit geht es dem Minister doch nur wie dem Kranken, der sich als überzeugter Antialkoholiker gebärdet, weil ihm der Arzt den Alkoholgenuß untersagt hat. Denn ein antilicher Vertreter des weltbeherrschenden Englands, der sich ernstlich zu dem Naturrechtschmentum à la Rousseau bekennt, ist ein völliges Unding. Immerhin, daß er Ursache hat, diese Rolle überhaupt zu spielen, ist sehr bezeichnend für Englands Not und bildet jedenfalls einen schreienden Kontrast zu dem zynischen „business as usual“ aus den ersten Kriegswochen. Und hierin liegt in der Tat eine sogar sehr „wertvolle Lehre“ des Krieges, die bald eine immer eindringlichere Sprache sprechen wird. Sf

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Transvaal. Die Regierung erwägt die Einführung einer Goldminen-Gewinnsteuer von 2½% und einer Diamantminen-Gewinnsteuer in Höhe von 2% von dem Werte der Erzeugung.

England. Änderung der Ausfuhrverbote. (Betreffs der Bedeutung der Buchstaben A, B und C vgl. S. 33 und 293.) Von Chemikalien usw.: Brechnuß und ihre Zubereitungen (bisher A) B; Podophyllrhizom (bisher B) A. — Kork- und Korkmehlwaren, nicht anderweit verboten (bisher C) A. — Leimrohstoffe aller Art, einschließlich Tierhufe, ungegerbte Häute und Pelze, nicht ander-

weit besonders verboten, Fischblasen und Fischhäute (bisher B) A. — Isoliermaterialien (Öltuch und -streifen C): jetzt geöltes Isoliertuch, Papier, Seide und Band A; Vulkankfaser (bisher C) B. — Zündhölzer (bisher B) A. — Nickel-, Legierungen, -erz und -waren (bisher B und C) A. — Ärztliche Instrumente sowie X-Strahlenapparate (bisher B) A. — Zu streichen sind: Von Eisenlegierungen: Nickelisen (bisher B). — Neu aufzunehmen sind: Von Chemikalien usw. Kolasamen A. — Zement für Bauzwecke und Maschinenanlagen A. (The London Gazette vom 14./5. 1918). *Sf.*

Schweden. Ausfuhrverbote vom 8./6. 1918 betreffen als Akkumulatoren gehörende und gleichzeitig mit ihnen ausgehende Glasröhren, ferner für Akkumulatoren bestimmte rechteckige Glasbehälter von mindestens 3,5 cem (soll wohl heißen cdm) Raumgehalt; Wachswaren, nicht besonders genannt. (Stockholms Dagblad.) *Sf.*

Dänemark. Ausfuhrverbote vom 7./6. 1918 betreffen u. a. leere Fässer und Glasgefäße. (Berlingske Tidende.) *Sf.*

Oberost. Arzneiverkehr. In dem Gebiet der Militärverwaltungen Kurland und Litauen und der Militärkreisverwaltung Suwalki hat die Bevölkerung ihren gesamten Bedarf an Arzneimitteln, Giften, Desinfektions-, Verbandmitteln, ärztlichen Instrumenten und Geräten ausschließlich aus den im Gebiet vorhandenen Apotheken und Drogenhandlungen zu beziehen. Die Deckung des Bedarfs erfolgt nach einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 27./5. 1918, soweit sie nicht im Verwaltungsgebiet selbst möglich ist, durch Bezug aus dem Deutschen Reich unter ausschließlicher Vermittlung der amtlichen Stellen und unter Wahrung der für die Ausführung von Arzneimitteln erlassenen Bestimmungen, sowie tunlichster Berücksichtigung der Handelsinteressen deutscher Firmen. Die zum Warenbezug aus Deutschland berechtigten Apotheken, Krankenhausleitungen, Großdrogenhandlungen und Instrumentenhandlungen reichen schriftliche Anträge für einen Zeitraum von zwei Monaten bis zum Ersten eines jeden ungeraden Monats (erstmalig bis zum 1. Juli) an den Kreis- (Stadt-) Hauptmann ein. Der Kreishauptmann regelt die Aushändigung der Sendungen und Rechnungen an die Besteller, sowie die Bezahlung der Waren an die Lieferanten und der Fracht- und Zolkkosten und sonstigen Gebühren an die Speditoren. Der Besteller trägt außer den Zoll- und Frachtkosten und den Speditionsgebühren noch einen Aufschlag von zehn vom Hundert zu den reinen Warenpreisen. Die Bestimmungen gelten für alle vom Tage des Bekanntwerdens an zu machenden Bestellungen, treffen aber nicht zu für die noch vorher gemachten Bestellungen, deren Erledigung auf dem bisher üblichen Wege abgewartet werden muß. *Gr.*

Marktberichte.

Einschränkung des Brennstoffbezuges im Landabsatz. Um während der Zeit der günstigen Beförderungsverhältnisse den Versand von Brennstoffen zugunsten der Hausbrandversorgung tunlichst zu steigern, veröffentlicht der Reichskommissar für die Kohlenverteilung im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, wonach die Besitzer von Stein- und Braunkohlenbergwerken, Brikketfabriken und Koksanstalten vom 16./6. bis auf weiteres den Landabsatz so einzuschränken haben, daß er in jeder Woche hinter der im Wochendurchschnitt des Monats April 1918 abgegebenen Menge um wenigstens $\frac{2}{3}$ der für Hausbrandzwecke abgegebenen Landabsatzmenge zurückbleibt. Die Bestimmungen gelten nicht: 1. für Werke, die weder Hauptbahn- noch Schiffsanschluß haben, 2. für Deputatkohlen der Berg- und Hüttenarbeiter (vgl. § 31 der unter 1 genannten Bekanntmachung), 3. für Gaskoks, 4. für Schlammkohlen, 5. für Rohbraunkohlen, 6. für Grudekoks, 7. für Braunkohlennußpreßsteine, 8. für Kokslösch. *Wth.*

Teuerungszuschlag bei Arzneien. Das Reichsamt des Innern hat dem Hauptverbande deutscher Ortskrankenkassen auf eine entsprechende Eingabe folgenden Bescheid vom 4./5. 1918 erteilt (Ortskrankenkasse Nr. 11, Sp. 338): Zur Herbeiführung der erwünschten Einheitlichkeit ist den Regierungen sämtlicher Einzelstaaten empfohlen worden, besondere Ausführungsverordnungen dahin zu erlassen, daß der Teuerungszuschlag I. von dem Preisabschlag getroffen wird, der bei Arzneilieferungen gemäß § 376 Abs. 1 R. V. O. zu gewähren ist; 2. bei Verordnung von Arzneimitteln nicht anzusetzen ist, für die gemäß § 376 Abs. 1 R. V. O. Handverkaufspreise bestimmt worden sind. (Betriebskrankenkasse Nr. 11.) *Gr.*

Die Höchstpreissteigerung in der amerikanischen Kupferindustrie. Über die augenblickliche Lage der amerikanischen Kupferindustrie veröffentlicht das amerikanische Fachblatt „Ironmonger“ einen längeren Aufsatz, in welchem u. a. folgendes ausgeführt wird: Die augenblicklichen Verhältnisse sind sehr interessant, sowohl was die Preis- wie die Produktionsfrage angeht. Im Oktober 1917 wurde der jetzt noch geltende Höchstpreis auf 23½ Cent für das englische Pfund fast unter vollkommenem Einverständnis der Erzeuger festgesetzt. Die danach gemachten Erfahrungen ließen vermuten, daß die Regierung vom 1./6. d. J. ab, mit welchem Termin die gegenwärtige Regelung endet, den Preis auf 25 Cent für das englische Pfund heraufsetzen werde. Der augenblicklich geltende Höchst-

preis stellte sich wider Erwarten schon bald als zu niedrig heraus, so daß die Erzeugung im Januar d. J. sich ganz erheblich verringerte. Seitdem übt die Regierung auf die Erzeuger einen starken Druck aus, ihre Ausbeute soweit wie möglich zu steigern. Die Gesamtschmelzausbeute der Vereinigten Staaten wird im Augenblick auf 200 Mill. lbs. monatlich geschätzt. Gefördert wird die intensivere Erzeugung durch die stark vermehrte Zufuhr südamerikanischer und mexikanischer Kupfererze, welche in letzter Zeit 25 000 t im Monat erreicht hat. Die Unzufriedenheit der Erzeuger über die Preispolitik der Regierung scheint jedoch mit jedem Tag größer zu werden, insbesondere da sie den größten Teil des Gewinns in Form von Kriegssteuern an den Staat abführen müssen. Auch ist noch zu bemerken, daß in der Arbeiterschaft eine Bewegung im Gange ist, sich den sechsständigen Arbeitstag zu erkämpfen. (Nordd. Allg. Ztg.) *dn.*

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Der amtlichen Schätzung zufolge beansprucht die Regierung mindestens 85% der Eisen- und Stahlerzeugung für eigenen Bedarf. Die Erzeugung von Stahlbarren im Monat Mai weist gegenüber dem Vormonat einen leichten Rückgang auf. (Nach „Iron Age“.) *Wth.*

Vom Ruhrkohlenmarkt. Der Gesamtversand im abgelaufenen Monat hat eine Zunahme erfahren, obwohl der Monat Mai einen Arbeitstag weniger verzeichnete als sein Vorgänger. Die Besserung im Versand ist auf die vermehrte Wagengestellung zurückzuführen, so daß außer der Zwischenförderung auch noch große Mengen von Brennstoffen, besonders von Koks, vom Lager abgeführt werden konnten. Aber auch der gegenwärtige Versand reicht noch nicht aus, den laufenden Bedarf vollständig zu decken. Die Mitteilungen über eine beabsichtigte Einschränkung der Kokserzeugnisse (s. S. 281) entsprechen nicht der Tatsache. Die Versorgung des süddeutschen Absatzgebietes mit Brennstoffen wird weiter gefördert. Den oberrheinischen Lägern haben indessen belangreiche Mengen noch nicht zugeführt werden können, da die auf dem Wasserwege ausgefahrenen Kohlen in der Hauptsache in den direkten Verbrauch übergeleitet werden. *Wth.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Die United States Steel Corporation (Stahltrust), auf die in den meisten Zweigen der Stahlerzeugung ungefähr die Hälfte der gesamten Erzeugung der Vereinigten Staaten entfällt, hat folgende Erzeugungs- und Gewinnziffern aufzuweisen:

Erzeugung (Mill. t)	1917	1916	1915
Kohlen	31,50	32,77	26,63
Roheisen	15,65	17,61	13,64
Rohstahl	29,28	20,91	16,38
Fabrikato f. Verkauf	14,94	15,46	11,76
Versand von Fabrikaten (Mill. t)	15,37	15,54	11,68
davon Inland	13,20	13,07	9,33
„ Ausfuhr	2,17	2,47	2,35
Wert d. gesamten Versandes (Mill. Doll.)	1205,88	853,26	486,35
davon Inland	1026,39	702,80	391,19
„ Ausfuhr	179,49	150,46	95,16
Divid. d. Stammaktien	18%	8,75%	1,25%
Übersch. üb. d. Dividende	107,51	201,84	44,28
Durchschnittszahl der Angestellten	268,058	252,668	191,126
Gehälter und Löhne (Mill. Doll.)	347,37	263,38	176,80
Durchschnittsbezüge für den Kopf und Tag (Doll.)	4,16	3,38	3,01

Die Erzeugung blieb demnach im Vergleich zu 1916 etwas zurück. Der Rückgang war indessen bei Kohlen, bei Rohstahl und fertigen Stahlfabrikaten geringer als bei Roheisen. Die Abnahme der Erzeugung im Jahre 1917 trotz der im Vergleich zu 1916 durch Fertigstellung neuer Werke etwas gestiegenen Erzeugungsfähigkeit wird mit der unzureichenden Versorgung mit Arbeitskräften und den schwierigen Transportverhältnissen begründet. Der Versand von fertigen Fabrikaten, neben dem jener von Roheisen, Kohlen und Koks fast gar nicht in Betracht kommt, konnte sich nicht ganz auf dem stark gestiegenen Niveau des Jahres 1916 halten, war aber größer als die Erzeugung von fertigen Fabrikaten für den Verkauf. Der Versand nach dem Inland konnte übrigens im Vergleich zu 1916 noch etwas erhöht werden. Hingegen ging die Ausfuhr um 12% zurück. Der Wert des gesamten Versandes stieg trotz der Gewichtsabnahme um 352,6 Mill. auf 1205,9 Mill. Doll., das ist um 41%. Darin kommt die Steigerung der Preise zum Ausdruck. Diese war ganz besonders groß in der ersten Hälfte des Jahres 1917, während weiterhin durch die alsbald nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg von seiten der Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Kontrolle der Preise diese einen Rückgang erfuhren. Die Dividende für die Stammaktien des Jahres 1917 setzte sich aus 5% regulärer, 12% Extradividende und 1% zugunsten des Roten Kreuzes

zusammen. (Wegen der Gewinne der Vorjahre vgl. Angew. Chem. 30, III, 592 [1917].) (N. Z. Z.)

Ende Mai betrug der Bestand der unerledigten Aufträge bei der United States Steel Corporation 8338 000 t gegen 8742 000 t im Vormonat und 11 383 000 t im Vorjahre. Wth.

Nach schwedischen Meldungen hat sich in Großrußland ein großes Handelssyndikat gebildet, das den Namen „Union des Sociétés Nationales de Commerce“ trägt, dem von der Regierung die gesamte Ein- und Ausfuhr übertragen worden ist, um jede Spekulation auszuschalten und den Übergang der Privatwirtschaft zur Verstaatlichung des Außenhandels in die Wege zu leiten. Die Kontrolle über den Außenhandel soll auf Grund des Lizenzsystems ausgeübt werden. Die Ein- und Ausfuhr ist nur möglich, wenn die Regierung dem Syndikat für die betreffenden Güter eine Lizenz bewilligt hat. Als Gegenwert für die aus dem Ausland bezogenen Waren sollen Hanf, Mineralöle und Metalle ausgeführt werden, vor allem Kupfer, von dem das Syndikat große zum Abtransport fertige Vorräte versandfertig hat. An der Spitze des Syndikats stehen die bedeutendsten Finanz- und Kaufleute Rußlands. Alle Syndikatsmitglieder haften solidarisch für das Kapital des Unternehmens. Hinter dem neuen Konzern stehen mehrere Großbanken. Wth.

Eine Vereinigung der holländischen Fabrikanten von Ton- und Steingutwaren wurde in Leyden gebildet. Hh.

Die deutschen Sulfitspriffabriken haben sich mit dem Sitz in Berlin zu einem Verband zusammengeschlossen. on.

Für die Bezirke des Mitteldeutschen Zementsyndikats ist mit dem Sitz in Halle unter dem Namen Mitteldeutscher Zementhändlerverein ein neuer Verband in Bildung begriffen, welcher mit Ausnahme von Berlin und Hannover ganz Mitteldeutschland umfassen soll. ar.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Kaliindustrie.

Die Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg in Grasleben, Kreis Helmstedt, hatte, abgesehen von einigen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Kohlenmangel und ungenügende Stromversorgung, günstiger zu arbeiten als im Vorjahre. Im Bergwerk Grasleben hat sich das Hauptkallilager weiter gut entwickelt. Gefördert wurden ausschließlich Kalisalze, die der Chlorkaliumfabrik zugeführt wurden, während Bergwerk Heidwinkel mehr der Steinsalzförderung diente. Aufschlußarbeiten konnten wegen Mangels an Leuten nur in beschränktem Maße vorgenommen werden. Die Fabrik arbeitete im großen ganzen, abgesehen von den erwähnten Betriebsstörungen, regelmäßig. Die Vollbeteiligung des Bergwerkes Heidwinkel betrug Ende 1917 4,4562 %₀₀, die vorläufige Beteiligung des Bergwerkes Grasleben 1,7231 %₀₀. Es verbleibt ein Reinüberschuß von 450 219 (67 438) M, um den sich der Verlust aus 1916 von 1 318 462 M auf 868 243 M ermäßigt, sich aber durch Abschreibungen von 597 479 (550 000) M auf 1 465 721 M erhöht, die wieder vorgetragen werden. II.

Aus der Gumpel-Gruppe. Die Gruppe beabsichtigt die Möglichkeit zur Herstellung von hochprozentigen Kalisalzen auszudehnen. Nachdem die Gewerkschaft Asse, die über eine große Fabrik verfügt, der Gewerkschaft Friedrichroda angegliedert ist, soll auch auf Siegfried-Giesen eine zweite große Fabrik errichtet werden, da die dort bestehende Fabrik allein den großen an die Kaliindustrie gestellten Anforderungen nicht mehr genügt. Die Genehmigung für die Errichtung der zweiten Fabrik mit einer täglichen Verarbeitung von 10 000 dz Rohsalzen ist bereits nachgesucht. Mit dem Bau soll möglichst bald begonnen werden. Soweit die Herstellung von Chlorkalium in Frage kommt, ist eine Abwässerkonzession nicht erforderlich, da lediglich Sylvinit und Hartsalze zur Verarbeitung gelangen. Es ist aber auch die Errichtung einer Sulfatfabrik beabsichtigt, und daher ist zu diesem Zwecke auch eine Abwässerkonzession beantragt worden. on.

Verschiedene Industriezweige.

Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G., Stuttgart, unsere Vertragsgesellschaft für Haftpflichtversicherung, bezeichnet in seinem Geschäftsbericht das Jahr 1917 als ein gutes. Der Eingang der Prämien war günstig, derjenige der Darlehnszinsen sehr gut, das Neugeschäft wurde Erwartungen lebhaft. Die Prämieinnahme zeigte zum erstenmal seit Kriegsausbruch insgesamt einen Reinzuwachs von 1,3 Mill. M; hieran ist die Lebensversicherung mit 930 000, die Unfallversicherung mit 500 000 M beteiligt, während die Haftpflichtversicherung noch einen Rückgang von annähernd 130 000 M aufweist. In allen Abteilungen sind eingegangen 34,1 (32,8) Mill. M. Der Reingewinn beträgt 9,45 (9,99) Mill. M. Der Rückgang wird auf die Erhöhung der Verwaltungskosten, in der Lebensversicherung auch auf eine ungünstigere Sterblichkeit zurückgeführt. Die Dividenden werden durchweg in gleicher Höhe wie im Vorjahr vorgeschlagen. Die Ergebnisse der einzelnen Abteilungen

sind folgende: I. Haftpflichtversicherung. Zahl der Versicherten 605 061 (606 865) mit einer Prämieinnahme von 16 780 443 (16 909 262) M. Reingewinn 5 375 273 (5 164 886) M. — II. Unfallversicherung. Bestand der Versicherungen 180 845 (180 674) mit einer Prämieinnahme von 4 919 754 (4 416 073) M. Gewinn 1 045 674 (1 094 622) M. — III. Lebensversicherung. Der Versicherungsstock umfaßt 150 074 (149 484) Versicherungen mit 287 905 507 (273 515 991) M Kapital und 128 610 (120 963) M Rente. Prämieinnahme 12 414 422 (11 483 143) M. An Kriegssterbefällen sind im Berichtsjahr 656 mit einer Versicherungssumme von 1 270 825 M, insgesamt bis zum 1./5. 1918 von 9 147 945 M angemeldet worden. Gewinn 3 031 881 (3 736 104) M. Stn.

Die A.-G. Torgauer Stahlwerk, die zum Verband der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt gehört, schließt zum ersten Male mit einem Gewinn ab, welcher zur Verminderung des Verlustvortrages von 753 692 M verwandt wird. Das Stahlwerk ist gegenwärtig an die Eisenwerke Lauchhammer verpachtet. ar.

Siegen-Lothringer Werke vorm. H. Fölzer Söhne, Siegen. Nach 430 026 (240 056) M Abschreibungen Reingewinn 316 385 (227 240) M, woraus wieder 7% Dividende auf 1,50 Mill. M Aktien verteilt und 57 385 (45 490) M vorgetragen werden. Für das neue Geschäftsjahr hat die Gesellschaft einen guten Auftragsbestand übernommen, der ihr für längere Zeit für alle Betriebsabteilungen volle Beschäftigung sicherstellt. on.

Holzverkohlungs-Industrie A.-G., Konstanz. Nach Abschreibungen von 22 099 (50 114) M, einschließlich Vortrag von 5 681 154 (4 478 307) M, Reingewinn 5 118 800 (3 937 590) M. Vortrag auf neue Rechnung 569 824 (562 349) M, Dividende wieder 17%, außerdem eine Sondervergütung von 5%. on.

Über die einzelnen Unternehmungen, über die wieder nur knappe Angaben, zum Teil ohne Anführung von Ziffern gemacht werden, wird dem Bericht folgendes entnommen:

Die Chemische Fabrik Bruchhausen G. m. b. H., und die Hartmann & Hauers G. m. b. H. in Hannover weisen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des Ergebnisses auf. Die Werke der Chemischen Fabrik Ottmann G. m. b. H. in Hochspeyer haben im allgemeinen befriedigend gearbeitet, ebenso die Chemische Fabrik Hoherlehne und die Chemische Fabrik Schweinfurt G. m. b. H. Die Bosnische Holzverwertungs-A.-G. in Teslie mußte ihre Dividende von 10 auf 8% ermäßigen, die Bantlinschen Chemischen Fabriken A.-G. in Percseny von 9 auf 8%. Bei der Magyar-Bodzaer Buchenholz-Industrie A.-G. in Praszmar konnte wegen Mangel an Arbeitskräften der Bau bisher nicht wieder aufgenommen werden. Die Dividende der Holzverkohlungs-A.-G. Resicza betrug für 1916/17 7 1/2 (8)%₀₀. Das Ergebnis für 1917/18 liege noch nicht vor. Die Chemische Fabrik Wagmann, Seybel & Co. A.-G. in Wien konnte ihre Dividende von 9 auf 10% erhöhen. Das Werk Liesing bei Wien erzielte 135 593 (149 594) Kr. Gewinn und war während des größten Teils des Vorjahres in vollem Betrieb. Die Union A.-G. für Chemische Industrie in Fiume kann eine Dividende diesmal nicht verteilen (i. V. 8%), weil das Werk Fiume den Betrieb noch nicht wieder aufnehmen konnte und auch die Anlage Wegierska Gorka wegen Holz Mangels während des größten Teils des Jahres stilliegen mußte. Die Konstanzer Anlage sei gut beschäftigt gewesen und habe ein „entsprechendes“ Erträgnis geliefert. Die Ungarische Kalkstickstoff- und Kunstdünger-Industrie A.-G. in Budapest, an der sich die Gesellschaft mit 750 000 Kr. beteiligt hatte, hat ihr Grundkapital von 9 auf 15 Mill. Kr. erhöht und sich an der Erhöhung entsprechend weiterbeteiligt. Die Fabrik habe infolge der schwierigen Kriegsverhältnisse bisher noch nicht in Betrieb genommen werden können. dn.

Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, erhielt die Genehmigung zum Bau eines auf 2 Mill. M veranschlagten Steinkohlengaswerks in Weißenfels. dn.

Torfverwertungs-Gesellschaft in Mecklenburg. Von der Mecklenburgischen Landeskohlenstelle ist unter Heranziehung von Firmen des Kohlen Großhandels eine Torfverwertungs-Gesellschaft gegründet worden, welche den Abbau der vorhandenen großen Torfmoore in Mecklenburg in Angriff nehmen wird, um der Bevölkerung den notwendigen Brennstoff sicherzustellen. Der Hauptzweck des Unternehmens ist der, der Bevölkerung den Brennstoff zu einem sehr billigen Preis zu vermitteln. Mit dem Abbau der Moore ist bereits begonnen worden, und bei der Größe der mecklenburgischen Moorländereien wird der Bedarf der Bevölkerung an Torfbrennstoff voll befriedigt werden können. dn.

Die Norddeutsche Steingutfabrik, Grohen, nimmt die Dividendenzahlung wieder mit 10% auf. Nach Abschreibungen von 102 788 (100 599) M Reingewinn 211 517 (30 526) M. Vortrag 54 232 M. on.

Zuckerfabrik Salzwedel. Nach Abschreibungen von 161 284 M Reingewinn 177 946 (144 953) M, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird (i. V. 8% Dividende auf das Aktienkapital von 1 080 000 M). ar.

Nachdem die Verwertbarkeit der verschiedenen Faserstoffe, wie Kolbenschliff (Typha), Brennesseln und andere Fasern, sich durch planmäßige Versuche als praktisch erwiesen hat, werden demnächst von der Nessel-Anbaugesellschaft unter entsprechender Ausdehnung ihres Wirkungsbereiches mehrere Gutachterausschüsse gebildet werden zur Vorbereitung für eine gründliche Erfassung und systematische Bewirtschaftung der Nesselfaserindustrie. Gr.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Deutsche Forschungsinstitute.

Die Braunkohlenstiftung an der Bergakademie Freiberg i. S.
Am 1. Juni 1918 wurde zu Freiberg i. S. die Braunkohlenstiftung an der Kgl. Bergakademie Freiberg errichtet. Zu der Versammlung, die in dem Festsaal der Bergakademie stattfand, waren von seiten des Finanzministeriums die Herren Ministerialdirektor Geh. Rat Just und die Vortragenden Räte Geh. Räte Dr. Kretschmar und Fischer, vom Kgl. Bergamt Oberfinanzrat Dr. Krug und Oberberggräte Herold und Hirsch, von der Kgl. Berginspektion Dresden Bergrat Spitzner und vom Kgl. Oberhüttenamt Geh. Bergrat Oberhüttenamtsdirektor Kochinke entsandt. Außerdem waren der Lehrkörper der Bergakademie und Vertreter der Stadt Freiberg, der zweiten Ständekammer, bergbaulicher und industrieller Betriebe und von befreundeten Vereinen erschienen. Der Verein deutscher Chemiker war durch seinen Generalsekretär vertreten.

Der Rektor der Bergakademie, Geheimer Bergrat Prof. Dr. Schiffner, begrüßte die Versammlung, indem er auf die Bedeutung Freibergs für die Entwicklung des Bergbaus hinwies. Neben dem Erzbergbau habe die Bergakademie in neuerer Zeit den Steinkohlenbergbau in den Kreis ihrer Arbeiten gezogen und begrüße es mit besonderer Freude, daß infolge der Anregung führender Herren des Braunkohlenbergbaus nun auch dieses Gebiet und zugleich die Chemie und Technik der Braunkohlenverwertung in den Kreis der wissenschaftlichen Arbeiten und der Unterrichtstätigkeit der Akademie gezogen werden soll.

Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses Generaldirektor Piatscheck, Halle, erwiderte darauf mit einem Rückblick auf die Entstehung der Stiftung, die jetzt bereits ein Kapital von rund 600 000 M. angesammelt habe, einschließlich eines Beitrages der Sächsischen Regierung in Höhe von 100 000 M.

Die Aufgaben der Stiftung lägen klar zutage, wenn man berücksichtige, daß die deutsche Förderung von Braunkohle heute bereits an 100 Mill. t und die Briketterzeugung an 25 Mill. t jährlich heranreiche. Die in der Braunkohle schlummernden kostbaren Stoffe, deren Wert uns im Kriege erst so recht zum Bewußtsein gekommen ist, seien bis dahin nur unvollkommen gewonnen worden. Das gegenwärtig angewandte Verfahren der Teergewinnung ergab bestenfalls eine Ausbeute von 60%. Hier sei es die Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung, in enger Berührung mit der Praxis neue Wege zu finden und die alten zu verbessern. Bei der Briketterzeugung würden jährlich fast 20 Mill. t Kohle unter den Kesseln verfeuert. Es sei daher von größter Bedeutung, diesen Massen vorher die kostbaren Stoffe zu entziehen und das Verfahren so auszubauen und zu verbilligen, daß es die Gewinnungskosten dieser Kohlenmenge aufwiegen könnte. Noch zahlreiche weitere Aufgaben ergäben sich aus der Untersuchung der Kraftwirtschaft, die im Braunkohlenbergbau eine große Rolle spielt.

Die sächsische Regierung hat einen Lehrstuhl für Braunkohlenbergbau und einen zweiten für Braunkohlenchemie errichtet; verbunden mit diesen Lehrstätten soll ein Forschungsinstitut für das Braunkohlenggebiet werden, und zu allen diesen Zwecken will die Braunkohlenindustrie durch Begründung der Stiftung beitragen.

Geheimrat Schiffner übernahm sodann die Stiftung mit Worten des Dankes für die Stifter, welche in klarer Erkenntnis der Bedürfnisse der Zeit in hochherziger Weise die Mittel zusammengebracht hätten. Er setzte auseinander, in welcher Richtung die Bergakademie für die Erreichung der Zwecke der Stiftung arbeiten würde.

Ministerialdirektor Geh. Rat Just begrüßte sodann im Auftrage des Finanzministeriums die Versammlung und hob den großen Wert hervor, der sich auch in diesem Falle aus dem Zusammenarbeiten von Theorie und Praxis ergeben würde. Generaldirektor Piatscheck wurde wegen seiner Verdienste um die Errichtung der Stiftung das Ritterkreuz 1. Kl. vom Albrechtsorden verliehen.

In der darauffolgenden Mitglie d e r v e r s a m m l u n g wurde Generaldirektor Piatscheck zum Vorsitzenden des Beirates und außerdem von der Versammlung die Herren Dir. Dr. Bosch in Ludwigshafen, Dir. Prof. Dr. Bergius, Essen, Generaldirektor Dr. Büren in Berlin, Generaldirektor Fertig, Cöthen, Oberbürgermeister Haupt, Freiberg, Bergwerksdirektor Herdieckerhoff, Brühl, Generaldirektor Heubel, Annahütte, Bergwerksdirektor Müller, Grube Ilse, Generaldirektor Nöllendorf,

Berlin, Direktor Dr. Scheithauer, Generaldirektor Bergrat Siemens, Generaldirektor Zell, sämtlich aus Halle, und Generaldirektor Konsul Segall, Berlin, gewählt.

Vom Kgl. Finanzministerium wurden bestellt für den Beirat die Herren Geh. Rat Fischer, Dresden, Direktor Müller, Hirschfelde und Prof. Dr. Gräfe, Dresden, während vom Senate der Bergakademie die Herren Geh. Bergrat Prof. Treptow, Geh. Bergrat Prof. Schiffner, Prof. Dr. Döring und Prof. Dr. Weigelt als Mitglieder des Beirates genannt wurden.

Als Geschäftsführer der Stiftung werden in Zukunft voraussichtlich die Inhaber der beiden Professuren des Braunkohlenggebietes tätig sein, da aber Herr Bergingenieur Kegel, der für die Professur für Braunkohlenbergbau gewonnen ist, sich noch im Heeresdienste befindet und die Verhandlungen wegen der anderen Professur noch schweben, wurden als stellvertretende Geschäftsführer die Herren Geh. Bergrat Prof. Dr. Papperitz und Geh. Bergrat Prof. Dr. Kolbeck bestellt.

Eine Beschäftigung der berühmten Sammlung der Bergakademie, insbesondere der des mineralogischen und geologischen Instituts in ihrer ebenso zweckmäßigen wie künstlerisch vollendeten neuen Aufstellung in dem vor wenigen Jahren errichteten Neubau beschloß die Gründungsversammlung.

Wir sind sicher, daß die Stiftung an der altberühmten Forschungs- und Lehrstätte reiche Früchte nicht nur für das Braunkohlenwesen, sondern auch für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben tragen wird. R.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurde ehrenhalber promoviert: zum Doktor der montanistischen Wissenschaften Hofrat Ing. Káás, Příbram, em. Professor an der Monatanischen Hochschule, Příbram.

Es wurde verliehen: der Titel eines Kommerzienrats an L. Erlenwein, Besitzer des Stahlwerkes Erlenwein & Co., Edenkoben; der Professortitel dem Abteilungsvorstand bei der Firma Carl Zeiß, Jena, Dr. Otto Henker; der Titel eines Oberinspektors an Dr. Schowalter, Inspektor an der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Erlangen.

Es habilitierte sich an der Universität Breslau für Pharmakologie Dr. Richard Meißner, Assistent am pharmakologischen Institut, mit einer Antrittsvorlesung über „Arsenwasserstoff“.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Prof. Dr. Steger als außerordentlicher Dozent für die Technologie der Fette und Öle an der Abteilung für chemische Technologie an der Technischen Hochschule in Delft; die Betriebsassistenten Ingenieur Karl Bähr und Ingenieur Artur Prokopovsky, Brux, zu Bergadjunkten; Dipl.-Ing. Ernst Larson, Hallstahammar, zum Direktor der Guldsmeshytte A.-B. Gruben- und Roheisenwerk in Guldsmeshyttan (Schweden); Ingenieur Friedrich Schaar, Erfurt, zum Betriebsinspektor der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke in Bautzen; Dr. Schlockow zum Oberapotheker am Berliner städtischen Krankenhaus Moabit als Nachfolger des verstorbenen Dr. Kayser (vgl. S. 241); Maximilian v. Schmidt, o. Professor der analytischen Chemie, Altenstadt, zum Rektor der Hochschule für Bodenkultur in Wien; Bergassessor a. D. Hans Eichler, Somborn, zum ordentlichen Vorstandsmitglied, und Bergassessor a. D. Adolf Hueck, Witten, zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Gelsenkirchen.

Zu Geschäftsführern bestellt wurden Ingenieur Dr. J. Kavan, Prag, bei der Metallindustriewerke G. m. b. H., Kolin; Dr. Carl Ruder, Chemiker in Feucht, bei der Bayerischen Harzproduktfabrik G. m. b. H., Feucht.

Den 80. Geburtstag beging am 28./5. der Gründer und Seniorchef der Farbenfabrik Schroeder & Stadelmann, Oberlahnstein, Rhld., Theodor Stadelmann.

Gestorben sind: Jacob Bellak, Seniorchef der Fa. k. k. priv. Firnis-, Lack-, Farben- und Pflanzenleimfabrik J. Bellak, Wien-Odrau. — Brauereibesitzer Emil Bremme, Mitinhaber der Bierbrauerei Carl Bremme, Handelsgesellschaft, Barmen, am 14./6. — Karl Eyles, Direktor der Gas- und Elektrizitätswerke, Andernach, am 15./6. im 38. Lebensjahre. — Gustav Faist, Seifensiedereibesitzer, Freudenstadt, am 5./6. — Johann Francke, Brauereiinspektor der Schultheiß-Brauerei A.-G., Dessau, am 14./6. — Chemiker Ernst Heise, Forbach, am 18./7. — Emil Kühnert, Mitinhaber der Glasfabrik G. Kühnert & Co., Steinach (S.-M.). — Chemiker Prof. Legler bei der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege, Dresden. — Dr. Franz Ryba, o. ö. Professor für Mineralogie, Petrographie, Geologie, Paläontologie und Lagerstättenlehre an der k. k. Montanistischen Hochschule in Příbram, am 18./5.; Carl Steiner, Großindustrieller und Färbereibesitzer, Rappoltsweiler, im 76. Lebensjahre. — Fritz Wildenau, Prokurist des Niederschlesischen Kohlensyndikats, Neu-Weißstein (Altwasser) am 17./6.